

SAMMLUNG

VON

HANDELSBERICHTEN SCHWEIZ. KONSULATE

ÜBER DAS

JAHR 1901



SEPARATABDRUCK AUS DEM SCHWEIZ. HANDELSAMTSBLATT

JAHRGANG 1902



RECUEIL

DE

RAPPORTS COMMERCIAUX DE CONSULATS SUISSES

SUR

L'ANNÉE 1901



TIRAGE A PART DE LA FEUILLE OFFICIELLE SUISSE DU COMMERCE

ANNÉE 1902



BERN

BUCHDRUCKEREI H. JENT

1903.

Dodis



Inhaltsverzeichnis * Table des matières

Bericht des Konsulats in — Rapport du consulat à

	Seite		Pages
Ancona	31	Ancône	31
Antwerpen	143	Anvers	143
Béziers	1	Béziers	1
Bordeaux	40	Bordeaux	40
Bremen	130	Brême	130
Budapest	69. 118	Buda-Pesth	69. 118
Bukarest	44	Bucharest	44
Guatemala	7	Guatemala	7
Lissabon	126	Lisbonne	126
Livorno	120	Livourne	81
Manila	21	Manille	21
Patras	34	Patras	34
Philadelphia	139	Philadelphie	139
Portland (Oregon)	5	Portland (Orégon)	5
Rio de Janeiro	26. 132	Rio de Janeiro	26. 132
San Francisco	28	San-Francisco	28
Valparaiso	87	Valparaiso	87
Warschau	10	Varsovie	10
Berichtigung	146	Rectification	146
Yokohama	62. 73. 76. 92. 135	Yokohama	62. 73. 76. 85. 92. 135

V.

Manila.

Bericht des Konsuls, Herrn Emil Sprüngli.

1. Januar 1902.

Allgemeine Lage. Eines der wichtigsten Ereignisse für die Philippinen im abgelaufenen Jahr war die am 4. Juli vollzogene Einsetzung der Civilregierung für den grössten Teil des Archipels durch den neuernannten Civilgouverneur Wm. Taft. Leider haben spätere Vorgänge bewiesen, dass die Umwandlung der Regierungsform, wenigstens in einigen Landesteilen, noch verfrüht war. Zwei der Manila naheliegendsten Provinzen — Laguna und Batangas — mussten im Dezember wieder geschlossen und unter Kriegsgesetz gestellt werden, nachdem kurz vorher ein Teil der Insurgenten die Waffen gestreckt hatte.

Auch im Süden, speciell auf der Insel Samar, ist es den Amerikanern noch nicht gelungen, Ruhe herzustellen, obwohl auf dieser Insel allein sich momentan ca. 12,000 amerikanische Soldaten befinden sollen. Das Kriegführen in diesen Landesteilen ist allerdings mit unglaublichen Schwierigkeiten verknüpft, so dass die Truppen sich hauptsächlich darauf beschränken müssen, alle Zufuhren von Lebensmitteln von der Küste nach dem Innern abzuschneiden. Es wird also voraussichtlich noch längere Zeit dauern, bis vollständige Ruhe hergestellt ist.

In Amerika scheint man der Meinung zu sein, dass es in erster Linie nötig sei, für die Bildung der Eingebornen zu sorgen. Es wurden deshalb kurz nach Einsetzung der Civilregierung ca. 1200 amerikanische Lehrer und Lehrerinnen nach Manila geschickt, die auf sämtliche Inseln verteilt worden sind. Da die Leute aber, mit ganz wenigen Ausnahmen, nicht spanisch und noch viel weniger malayisch sprechen, so müssen sie sich vorderhand mit Anschauungsunterricht begnügen.

In Manila hat die hiesige Regierung sich grosse Mühe gegeben, notwendige Verbesserungen, besonders in sanitärischer Beziehung, einzuführen.

Alle chinesischen und indischen Wohnungen werden untersucht, gereinigt und desinfiziert — es sind erhebliche Prämien für den Fang von Ratten, zur Verhütung der Pestgefahr, ausgesetzt worden.

In der jüngsten Zeit werden Indier und Chinesen zwangsweise gegen Pocken geimpft; auch hat die Sanitätsbehörde grössere Versuche, hauptsächlich im chinesischen Viertel, mit dem neuen, von einem japanischen Arzte erfundenen Schutzmittel gegen Pest gemacht.

Die Ausführung der schon lange von den Spaniern begonnenen Hafenhauten ist vor kurzem an eine amerikanische Gesellschaft vergeben worden, die bereits die Arbeiten aufgenommen und grossenteils amerikanische Arbeitskräfte dazu gebraucht hat. Ein Teil dieser Leute, welche kontraktlich

zu zehnstündiger Arbeitszeit verpflichtet sind, hat zeitweise die Arbeit niedergelegt und Reduktion auf 8 Stunden verlangt. Ueber die Frage, ob weisse Arbeiter das hiesige Klima auf die Dauer ertragen und leistungsfähig bleiben, herrscht geteilte Ansicht. Die Regierung hat eine grössere Anzahl Fuhrleute, meistens entlassene Soldaten, angestellt, die aber wohl selten mehr als 5 — 6 Monate im Dienste aushalten und krankheitshalber wieder entlassen werden müssen. Es macht sich überhaupt ein starker Mangel an einheimischen Arbeitskräften fühlbar.

Die Einwanderung von Chinesen ist von der Regierung sehr eingeschränkt worden. Nur früher schon hier angesessene Chinesen, die sich gehörig ausweisen können und die sich nicht länger als 18 Monate von den Philippinen entfernt haben, dürfen wieder zurückkehren. Man beginnt aber selbst in amerikanischen Kreisen einzusehen, dass dieses Gesetz, das in den Staaten seine volle Berechtigung haben mag, für die hiesigen Verhältnisse geradezu schädlich ist.

Wenn die Philippinen nach und nach in landwirtschaftlicher Beziehung zu voller Entwicklung kommen sollen, so kann dies nur unter Zuzug fremder Arbeitskräfte — in erster Linie chinesischer — geschehen. Der malayische Eingeborne ist im allgemeinen zu faul zum Arbeiten; nur die Notwendigkeit, sich den Lebensunterhalt zu verschaffen, und der Wunsch, seinen verschiedenen Vergnügungen nachgehen zu können, zwingen ihn dazu. Die Arbeitslöhne sind seit längerer Zeit hier und auch in den Provinzen um das Doppelte und Dreifache gestiegen, und die Folge davon ist, dass der Eingeborne, statt, wie früher, 6 Tage in der Woche, heute nur noch 3—4 Tage arbeitet. In richtiger Erkennung dieser fatalen Verhältnisse hat die hiesige amerikanische Handelskammer den Kongress in Washington ersucht, die Einwanderung chinesischer Kulis gegen gewisse Garantien zu gestatten.

In Manila herrscht vollständige Ruhe; die im Februar 1899 abgebrannten Quartiere werden wieder aufgebaut. Es ist zwar immer noch ein grosser Mangel an besseren Wohnhäusern. Im eigentlichen Geschäftsquartier sind die Werte von Grundeigentum um das Vier- und Fünffache gestiegen, und die Mieten dementsprechend.

Die Regierung lässt alles Grundeigentum in den Philippinen, soweit es unter Civilregierung fällt, einschätzen und hat für Manila eine Steuer darauf gelegt, die für 1901 1 %, 1902 1½ und von 1903 an 2 % betragen wird.

Eisenbahnen. Es sind keine grösseren neuen Linien gebaut worden; dagegen ist, von der bestehenden Linie Manila-Dagupan aus, eine Zweiglinie nach Benguet in Angriff genommen worden. Die Regierung beabsichtigt, dort grosse Sanatorien zu bauen, wozu sich Benguet, vermöge seiner hohen Lage und des gesunden Klimas, ausgezeichnet eignet. Projekte für die Anlage anderer neuer Bahnen werden kaum zur Ausführung kommen, bevor vollständige Ruhe im Archipel herrscht.

Minen. Das hiesige Minenamt hat ein neues Gesetz ausgearbeitet, wobei den Interessenten in öffentlicher Sitzung Gelegenheit gegeben wurde, sich darüber auszusprechen. Das Projekt ist nach einigen Abänderungen durch die Civilkommission an den in Washington tagenden Kongress zur Gutheissung gesandt worden. Das Gesetz sieht vor, dass alle vor dem Beginn des spanischen Krieges erworbenen Minenrechte geschützt bleiben; dagegen dürfen in Zukunft neue «Claims» nur noch von Amerikanern oder Philippinern erworben werden. Es dürften sich momentan in den Philippinen mindestens 1200—1500 amerikanische «miners» auf der Suche nach Gold, Kohlen, Petroleum, etc., befinden. Ueber deren Erfolge sind aber bis jetzt wenig zuverlässige Berichte eingegangen.

Einfuhr. Die ganz ausserordentlich starke Nachfrage nach Importartikeln aller Art im Laufe des Jahres 1900, hatte die chinesischen Detailhändler und infolge dessen auch die Importhäuser veranlasst, grosse Ordres auszugeben. Wenn auch der Konsum während des Berichtsjahres im Vergleich mit früheren Zeiten immer noch ein recht grosser war, so zeigte sich doch speciell im Detailverkaufe eine gewisse Reduktion gegenüber dem Vorjahre. Die Folge davon war, dass sowohl die Lager der Detaillisten als der Importeure heute noch ungewöhnlich grosse sind. Speciell die Zufuhren in den letzten Monaten des abgelaufenen Jahres sind sehr stark gewesen. Der Grund mag hauptsächlich darin gelegen haben, dass sehr viele Waren, die durch den am 15. November in Kraft getretenen neuen Tarif stärker besteuert werden, spekulationsweise eingeführt wurden. Dass solche Spekulationen mit wenigen Ausnahmen das erwartete Resultat nicht ergaben, zeigte sich auch diesmal wieder. Das philippinische Absatzgebiet ist im Vergleich zu den Nachbarkolonien doch ziemlich klein; die Waren, die einmal importiert sind, müssen schon der bezahlten Zölle wegen im Lande selbst konsumiert werden und die natürliche Folge ist, dass statt mit dem erwarteten Benefice — infolge der spätern Zollerhöhung — zu reduzierten Preisen verkauft wird.

Die Aussichten für die beginnende Saison sind nicht besonders günstig; ausser den oben angeführten Gründen wird speciell das Manila-Geschäft dadurch ungünstig beeinflusst, dass die in nächster Nähe liegenden Provinzen «Laguna» und «Batangas» infolge der Insurrektion immer noch gesperrt sind. Die vom Zollamte sehr sorgfältig geführte Statistik ist noch nicht abgeschlossen, dagegen verdanke ich der Liebenswürdigkeit des hiesigen Zolldirektors eine genaue Aufstellung der Importe in Manila während des Jahres 1901. Sie belaufen sich auf \$ 32,758,095 Gold gegen \$ 24,284,666 Gold im Vorjahre. Die Schweiz ist für 1901 mit Gold \$ 742,547 vertreten, worauf ein Zoll von Gold \$ 163,125 entfiel.

Von den Ver. Staaten von Amerika wurden im Berichtsjahre Waren im Werte von Gold \$ 3,495,135 nach Manila importiert, von Deutschland Gold \$ 2,030,297, von England Gold \$ 4,471,879, Italien Gold \$ 118,365, Oesterreich-Ungarn Gold \$ 114,052. Hiezu ist zu bemerken, dass in vorstehenden Zahlen der sehr beträchtliche Wert des für das Landheer und die Marine eingeführten Proviantes etc., nicht inbegriffen ist.

Von schweizerischen Artikeln kommen hauptsächlich in Betracht:

Seidenwaren, schwarz und farbig, glatt und façonnirt. Nach der lebhaften Nachfrage zu Anfang des abgelaufenen Jahres ist soviel importiert worden, dass die Vorräte in den Händen der Importeure und Detaillisten noch reichlich für das gegenwärtige Jahr vorhalten dürften.

Bandes brodées sind in ziemlich starken Quantitäten importiert worden.

Rotgarn. Die zum Teil aus der teuren Garnperiode stammenden Stocks mussten in der zweiten Hälfte des Jahres meistens noch zu Verlust bringenden Preisen geräumt werden, da neue Einfuhren infolge billigerer Garnpreise, speciell aber auch wegen der erheblichen Reduktion des Einfuhrzollens, zu bedeutend niedrigerem Einstandspreis gebracht werden können.

Merino laine fand guten Absatz während des vergangenen Jahres.

Von gewobenen Buntwaren (sog. Toggenburger Artikel) wird, mit Ausnahme einiger Specialitäten, nur noch wenig aus der Schweiz

importiert. An deren Stelle sind spanische, hauptsächlich aber auch italienische Fabrikate getreten.

Elastiques, baumwollene Stiefelbänder etc. u. Leder werden nur noch in geringen Quantitäten aus der Schweiz gebracht. Die inländische Schuhfabrikation ist in den letzten Jahren bedeutend zurückgegangen, während der Import fertiger Schuhwaren aus Spanien, Oesterreich und in jüngster Zeit auch aus Amerika entsprechend zugenommen hat.

Export. Die Statistik der letzten 3 Jahre zeigt für die Hauptexportartikel: Zucker, Hanf und Copra, ganz erhebliche Schwankungen, was sich dadurch erklärt, dass die betreffenden Produktionsdistrikte infolge des Krieges und aus anderen Gründen nicht zur vollen Entwicklung kommen konnten. Der Export von Manila stellte sich wie folgt: 1900 Gold \$ 22,704,029, 1901: Gold \$ 20,760,648. Der gesamte Export in den letzten drei Jahren verteilt sich auf die drei Hauptartikel wie folgt:

	1899	1900	1901	
Zucker	93,053	62,302	55,527	Tonnen.
Hanf	600,738	656,899	913,349	Ballen.
Copra	18,207	63,988	33,366	Tonnen.

Der Wert der Exporte von Manila nach der Schweiz betrug im vergangenen Jahre laut Statistik nur Gold \$ 210.

Zölle. Am 15. November des vergangenen Jahres ist der neue Zolltarif für die Philippinen in Kraft getreten. Derselbe basiert auf der Idee, Waren des allgemeinen Konsums, wie billige Baumwollgewebe, Esswaren, etc., mit niedrigen Zöllen zu belegen, dagegen auf Luxusartikeln: Seide, Wolle, Bijouterie, etc., eine hohe Steuer zu erheben. Von schweizerischen Fabrikaten werden speciell Seidenwaren und Merino stark betroffen; der Zoll beträgt für erstere 45 % ad valorem und für letztere 35 % ad valorem. Bijouterie werden ebenfalls sehr stark besteuert. Taschenuhren bezahlen 20 % ad. val.

Die Kurse haben sich bis gegen Ende des Jahres ziemlich stabil gehalten und sind im Dezember, dem Weichen des Silberpreises folgend, gesunken. Der höchste Stand mit 2/0 13/16 per 4 Monte Sicht auf London war anfangs Januar und der niedrigste mit 1/10 1/2 anfangs Dezember des Berichtsjahres. In der diesjährigen Sitzung des amerikanischen Kongresses wird voraussichtlich auch über das hier endgültig einzuführende Münzsystem Beschluss gefasst werden. Momentan kommt im Verkehr immer noch der mexikanische Dollar vor, daneben amerikanische Noten und Golddollars; die beiden letzteren sind aber seit dem Sinken des Silbers von Händlern aufgekauft und dem Verkehr entzogen worden.

Um einigermaßen Ordnung in das Verhältnis zwischen mexikan. Dollars und Gold-Dollars zu bringen, hat die Civilkommission die Rata auf 1 zu 2.10 für die Monate Januar bis März 1902 festgesetzt. Daraus folgt, dass auch die Zölle, die in Gold fixiert sind, mit einer Erhöhung von 5 % belastet werden. Diese Ratio, die beim heutigen Stand des Silbers sehr günstig ist, hat natürlich nur für den Verkehr mit Regierungskassen Gültigkeit; einzig auf den Postbureaux müssen Marken, Geldanweisungen ins Ausland, etc., mit Gold bezahlt werden. Es ist sehr zu wünschen, dass von massgebender Seite bald eine Aenderung dieser unerquicklichen Münzverhältnisse geschaffen werde, sei es durch Einführung der Goldwährung oder durch Prägung eines philippinischen Silber-Dollars mit einem garantierten Kurswerte von 2 : 1; auf diese Weise werden wir hier stabile Kurse bekommen können.

Schweizerkolonie. Diese hat sich auch im vergangenen Jahre wieder vergrößert — um 11 Personen — und zählt somit am Ende des Berichtsjahres 87 Männer und 20 Frauen und Kinder. Die Männer verteilen sich nach Berufen wie folgt: Kaufleute 65, Landwirte 6, Uhrmacher 8, Fabrikleiter 4, Handwerker 2, Forsttechniker 1, Bautechniker 1. Von den 12 auf den Philippinen von Schweizern betriebenen Geschäftshäusern beschäftigen sich mit: Import 6, Export 1, Cigarrenfabrikation 1, Stroh- und Filzhutfabrikation 1, Uhren und Bijouterie 3.

Kaufhandel Brasiliens. Der Wert der Einfuhr von Brasilien nach der Schweiz betrug im Berichtsjahre Gold \$ 1,384,701, im Vorjahre Gold \$ 1,384,701. Der Wert der Ausfuhr von der Schweiz nach Brasilien betrug im Berichtsjahre Gold \$ 707,710, im Vorjahre Gold \$ 707,710.



Die Einfuhr von Brasilien nach der Schweiz ist im Berichtsjahre um 0 % gegenüber dem Vorjahre gestiegen, während die Ausfuhr um 0 % gesunken ist. Der Wert der Einfuhr von Brasilien nach der Schweiz betrug im Berichtsjahre Gold \$ 1,384,701, im Vorjahre Gold \$ 1,384,701.

Ankünfte im Kalenderjahre 1901* (Rio de Janeiro und Santos)

Art der Waare	1901	1900	1899
Zusammen	10,837,308	7,082,908	6,719,138
1901	1,384,701	707,710	707,710
1900	9,452,607	6,375,198	6,011,428
1899	8,052,607	6,375,198	6,011,428

Die Einfuhr von Brasilien nach der Schweiz ist im Berichtsjahre um 0 % gegenüber dem Vorjahre gestiegen, während die Ausfuhr um 0 % gesunken ist. Der Wert der Einfuhr von Brasilien nach der Schweiz betrug im Berichtsjahre Gold \$ 1,384,701, im Vorjahre Gold \$ 1,384,701.